DIE FREIWILLIGE
# FEUERWEHR
MITTEILUNGEN FÜR DAS FEUERWEHR- UND RETTUNGSWESEN

Nr. 3 Mai - Juni 1976 10. Jahrgang

## Willkommen in Tramin!

Vom 25. bis 27. Juni treffen sich in Tramin rund 2000 freiwillige Feuerwehrmänner aus dem In- und Auslande, um in friedlichem Wettstreit ihr feuerwehrtechnisches Können unter Beweis zu stellen. Ich bin mir dessen bewußt, daß die Teilnahme an solchen Wettkämpfen unzählige Übungsstunden und persönliche Entbehrungen erfordert. Sie sollen daher auch entsprechend geehrt und ausgezeichnet werden. Doch nicht allein das verdiente Leistungsabzeichen soll für das Treffen ausschlaggebend sein. Es diene vor allem dazu, den Wehrmann mit anderen Kameraden über alle Grenzen hinweg zusammenzuführen, um persönliche menschliche Kontakte aufzunehmen, Freundschaften zu schließen und Erfahrungen auszutauschen. Das Treffen soll eine Brücke der Verständigung, die ausschließlich dem Frieden diene, bilden. In diesem Sinne heiße ich alle Bewerber und Gäste aus nah und fern herzlich willkommen.

Den Veranstaltern und den Bewerbsgruppen wünsche ich viel Erfolg.

Dem Landesfeuerwehrverband möchte ich im Namen der Gemeindeverwaltung aufrichtig dafür danken, daß unser Marktflecken für die 4. Südtiroler Feuerwehrleistungswettbewerbe ausgewählt wurde.

Oswald Oberhofer
Bürgermeister

**Fahnenabordnungen, welche sich bei der Eröffnungsfeier und bei der Siegerehrung der 4. Südtiroler Landes-Leistungsbewerbe beteiligen, werden gebeten, den Landesfeuerwehrverband bis spätestens 20. Juni 1976 telefonisch oder schriftlich davon in Kenntnis zu setzen.**

## Terminänderung der 4. Südtiroler Landesfeuerwehrleistungsbewerbe

**Der ursprünglich festgesetze Termin für die Abhaltung der 4. Südtiroler Feuerwehrleistungswettbewerbe in Tramin an der Weinstraße vom 18. bis 20. Juni muß, da die politischen Wahlen stattfinden, um eine Woche verlegt werden.**

**SELBE FINDEN VOM 25. bis 27. JUNI 1976 STATT!**

**Wir hoffen, daß Sie trotz dieser, von höherer Gewalt bedingten Änderung an dieser Veranstaltung teilnehmen werden.**

**Der Landesfeuerwehrpräsident**

**Die Veranstaltungstermine (Sommerzeit) des Programms, welches im Mitteilungsblatt Nr. 2/76 veröffentlicht wurde, bleiben unverändert.**

### INHALTSVERZEICHNIS

Seite

2 Wichtige Hinweise für den Feuerwehrausschuß
3 Kein Einsatz herzkranker Feuerwehrmänner
5 100 Jahre Freiwillige Feuerwehr Welsberg
7 Bericht über Brand im Kaufhaus „STANDA"
8 Fahnenweihe bei der Bozner F. F.
9 Bericht zur 21. Bezirkstagung des Feuerwehrbezirkes Meran
12 Bezirkstagung der Feuerwehren des Untervinschgaus
13 Gemeinschaftsübung der F. F. St. Georgen
15 Otto Petermair zum Gedenken - Gedenktafel
16 Zwei Heizkessel in einer Heizungsanlage
18 Aus Geltungstrieb zum Serienbrandstifter

# Wichtige Hinweise für den Feuerwehrausschuß

Erneut erlauben wir uns, die Kommandanten, Kommandantenstellvertreter und besonders die Schriftführer, welche die Meldungen von Unfällen (Verletzungen von Wehrmännern bei Einsätzen und Übungen), Verkehrsunfällen mit Feuerwehrfahrzeugen, die Versicherung von neuangekauften Feuerwehrfahrzeugen mangelhaft erstellen, zu ermahnen, in Zukunft Zutreffendes laut folgender Hinweise zu erledigen.

A) Handelt es sich um Unfälle, welche Feuerwehrmänner beim Einsatz oder bei Übungen erleiden, muß innerhalb von drei Tagen nach dem Unfall oder nach Auftreten der Krankheit die vom Kommandanten und vom betroffenen Feuerwehrmann unterzeichnete Unfallmeldung, zusammen mit dem ärztlichen Zeugnis, an das Landesfeuerwehrinspektorat in 3facher Ausfertigung gesandt werden. Hierzu sei erwähnt: Man achte, daß das am ärztlichen Zeugnis genannte Unfalldatum mit der Unfallmeldung übereinstimmt; in der Unfallmeldung wird nicht um die Diagnose (Bruch, Verrenkung usw.), sondern um den Vorgang des Unfalles gefragt.

Nach Abschluß der Heilungsdauer ist zusammen mit der ärztlichen Schlußbescheinigung die Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung (vom Bürgermeister unterzeichnet, wenn es sich um landwirtschaftliche Arbeiter handelt, ansonsten vom Arbeitgeber) ebenfalls innerhalb drei Tagen an das Feuerwehrinspektorat zu senden. Hier ist besonders darauf zu achten, daß alle Daten (Unfalldatum, Geburtsdatum usw.) richtig sind, daß die in der ärztlichen Schlußbescheinigung effektiv angegebenen Heilungstage mit denen der Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung genau übereinstimmen (der Unfalltag sowie die dazwischenliegenden Feiertage werden mitgezählt). Man zähle die an der Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung angegebenen Tage sofort bei Erhalt derselben nach und vergleiche sie mit dem ärztlichen Zeugnis.

Muß der Feuerwehrmann beim Arzt, im Spital, in der Apotheke oder sonstwo in diesem Zusammenhang selbst die Rechnung begleichen, müssen diese quittiert der Arbeitsunfähigkeitsbescheinigung beigelegt werden, ansonsten können sie ja nicht rückvergütet werden.

Alle Dokumente sind:

2fach an das Landesfeuerwehrinspektorat, Bozen, Freiheitsstraße;

1fach an den Landesfeuerwehrverband, Bozen, Bahnhofstraße 3;

1fach an den Bezirksfeuerwehrverband zu senden.

Werden der Einfachheit halber nur dem Landesfeuerwehrverband die Unterlagen zugesandt, damit dieser sie weiterleite, so müssen sie diesem 3fach zukommen.

Werden die Dokumente direkt an das Landesfeuerwehrinspektorat weitergeleitet, so muß der Landesverband unbedingt davon in Kenntnis gesetzt werden.

Werden die Unfallakten genau ausgefüllt und zahlenmäßig richtig versandt, kann auch mit einer termingerechten Liquidierung des dem Feuerwehrmann zustehenden Betrages gerechnet werden.

Bei Unklarheiten mögen die Kommandanten sich an die Bezirksverbände oder an unsere Geschäftsstelle wenden.

**B) Verkehrsunfälle mit Feuerwehrfahrzeugen:**

Die Unfallmeldungen sind innnerhalb 24 Stunden auf den zur Zeit üblichen Unfallmeldungsformularen direkt an die Regionale Feuerwehrkasse — 38100 Trient, Regionalpalast — zu senden.

Bitte senden Sie diese nicht dem Landesfeuerwehrinspektorat, dem Landesfeuerwehrverband oder dem Bezirksfeuerwehrverband zu.

**C) Verkauf und Ankauf von Feuerwehrfahrzeugen:**

Der Verkauf eines Fahrzeuges muß ebenso innerhalb 24 Stunden der Regionalen Feuerwehrkasse mitgeteilt werden. Dieser Meldung ist die Versicherungsmarke mit dem Abschnitt, welcher auf die Dauer der Gültigkeit hinweist, beizulegen.

Außerdem sei bei Neuanschaffungen von Feuerwehrfahrzeugen darauf hingewiesen, daß sofort nach Erhalt der Straßenkennummer (Targa) vom Kommandanten ein Schreiben an die Regionale Feuerwehrkasse gerichtet werden muß, in dem mitgeteilt wird, daß die Freiwillige Feuerwehr von .....
ein Feuerwehrfahrzeug der Herstellerfirma .....
..... vom Typ .....
mit einer Nutzlast von ..... q
und einer Gesamtlast von ..... q
(letzte zwei Angaben nur bei Tanklöschfahrzeugen machen) angekauft hat, und ersucht, die entsprechende Versicherungsbescheinigung zu erhalten.

Ohne die zum Feuerwehrfahrzeug gehörende Versicherungsbescheinigung darf auf keinen Fall das Fahrzeug von der Garage abgeholt werden.

Es darf auch in keiner Weise eingesetzt werden, da das Risiko des Fahrens zu groß ist.

Vordrucke für die Meldung von Straßenunfällen und Unfällen von Wehrmännern erhalten Sie bei den Bezirksfeuerwehrverbänden oder beim Landesfeuerwehrverband.

Der Südtiroler Landesfeuerwehrverband entbietet dem wiedergewählten Landesfeuerwehrkommandanten

**Herrn Karl Salcher** von Niederösterreich die herzlichsten Glückwünsche

Der Landesfeuerwehrpräsident

# Kein Einsatz herzkranker Feuerwehrmänner!

Von Oberverwaltungsdirektor Dr. Ewald **Wittmann**, Bayer. Gemeindeunfallversicherungsverband

Zwei bedauerliche Sterbefälle bayerischer Feuerwehrmänner in jüngster Zeit geben Anlaß für die dringende Bitte an alle Verantwortlichen, insbesondere an die Kommandanten der Feuerwehren, herzkranke Feuerwehrmänner vom Einsatz und von Übungen freizustellen, sie also nicht mehr im aktiven Dienst zu verwenden.

Was war geschehen?

In den Sommermonaten stellte die Freiwillige Feuerwehr einer Gemeinde die Trinkwasserversorgung der Bevölkerung mit Tanklöschfahrzeugen sicher. Ein TLF 16 wurde von einem 44jährigen Feuerwehrmann gefahren, der drei Jahre vorher einen leichten Herzinfarkt erlitten hatte, danach sich aber wieder gesund fühlte. Beim Durchfahren einer Ortschaft entdeckten die Männer einen Garagenbrand, den sie sofort bekämpfen wollten. Noch zu Beginn der Löscharbeiten beim Schlauchauslegen wurde dem Fahrer schlecht, er brach in unmittelbarer Nähe des Fahrzeuges zusammen und verstarb an einem akuten Herzversagen.

Im zweiten Fall führte eine Freiwillige Feuerwehr im Frühjahr eine Übung durch. Beim Herausnehmen von Schlauchmaterial aus dem Löschfahrzeug fühlte sich ein 54jähriger Feuerwehrmann plötzlich nicht wohl, stieg vom Fahrzeug und verstarb unmittelbar neben diesem. Auch er hatte einen tödlichen Herzinfarkt erlitten. Es war bekannt, daß der Mann drei Jahre vorher einen schweren Herzinfarkt durchgemacht hatte, den er aber anscheinend gut überstanden hatte.

Die in beiden Fällen erholten fachmedizinischen Gutachten ergaben, daß nicht der Feuerwehreinsatz ursächlich für den Tod der Männer ausschlaggebend war, sondern daß sie der schicksalsmäßig ablaufenden Leidensfortentwicklung ihrer koronaren Herzkrankheit erlegen sind.

Die koronare Herzkrankheit ist eine Verschlußerkrankung der Herzkranzgefäße. Unter dem Einfluß von Alterungsvorgängen und Stoffwechselabläufen kann es schon ab dem dritten Lebensjahrzehnt zu degenerativen Veränderungen des Herzmuskels und zur Einengung einzelner Herzgefäße kommen. Bilden sich im Bereich einer Einengungsstelle Blutgerinsel, kommt es zu einem Ausfall der Blutversorgung in dem betroffenen Versorgungsabschnitt des Herzmuskels, zum sogenannten Herzinfarkt. Leichtere Herzinfarkte können unbemerkt ablaufen, schwerere Herzinfarkte können zum Sekundentod führen.

Der Einsatz herzkranker Feuerwehrmänner, insbesondere solcher, deren Krankheit sich bereits früher durch einen Herzinfarkt dokumentiert hatte, kann vom Einsatzleiter (Kommandanten) dem Erkrankten und seinen Angehörigen gegenüber nicht verantwortet werden. Aus der Sicht des Unfallversicherungsträgers muß darauf hingewiesen werden, daß in Fällen der vorliegenden Art die medizinischen Sachverständigen den ursächlichen Zusammenhang des Todes mit dem Feuerwehrdienst in der Regel dann verneinen, wenn die vor dem Tod ausgeführte Tätigkeit nicht mit einer außergewöhnlichen Anstrengung und Überforderung des Betroffenen oder sonstigen ungewöhnlichen Streßsituationen verbunden war. Allein aus der zeitlichen Verbindung des Eintritts des Herztodes mit der Verrichtung läßt sich der ursächliche Zusammenhang im Sinne der gesetzlichen Unfallversicherung nämlich nicht begründen. Die Verrichtung, bei der es zum Tod kam, ist, von obigen Ausnahmefällen abgesehen, nur die Gelegenheitsursache für das Herzversagen. Der Tod ist das Ende einer schicksalsmäßigen Entwicklung des bestehenden Herzleidens.

Diese Grundsätze für die Annahme eines Versicherungsfalles gelten für alle gesetzlich gegen Unfälle Versicherten. Würde der ursächliche Zusammenhang nicht gefordert, wäre jeder Herzinfarkt oder jeder plötzliche Herztod, der sich bei der Arbeit einstellt, ein Arbeitsunfall. Diese Annahme läßt die gesetzliche Unfallversicherung nicht zu.

Da kein Kommandat feststellen kann, wieweit nach einem Herzinfarkt seines Kameraden die innerlich bedingte Versagensbereitschaft des Herzens fortgeschritten ist, sei hiermit ausdrücklich davor gewarnt, Herzkranke oder bereits an einem Infarkt erkrankt gewesene Feuerwehrmänner zu Einsätzen oder Übungen heranzuziehen. Es wäre für alle Beteiligten fatal, wenn beim Einsatz oder bei einer Übung ein Feuerwehrkamerad an Herzversagen stirbt und der Unfallversicherungsträger aufgrund medizinischer Fachgutachten Entschädigungsansprüche ablehnen müßte.

In diesem Zusammenhang wird auf die Mustersatzung der Freiwilligen Feuerwehren (vom Regional-Ausschuß Trentino-Südtirol genehmigt in der Sitzung vom 19. 1. 1955 mit Beschluß Nr. 2) Art. 5 hingewiesen.

Der lautet:

Als aktive Wehrmänner dürfen nur gesunde, kräftige und gewandte Personen aufgenommen werden, die den Anforderungen des Dienstes in der Wehr zu genügen imstande sind, einen guten Ruf genießen, das 18. Lebensjahr vollendet und das 50. Lebensjahr nicht überschritten haben.

Aufnahmeanträge sind beim Bürgermeister einzureichen.

Dem Aufnahmeantrag ist ein **ärztliches Zeugnis** beizulegen, wodurch das Fehlen jeglicher Mängel nachgewiesen wird, welche die Ausübung des Dienstes beeinträchtigen könnten; ebenso müssen sie im Besitze der zur Eintragung in die Wählerlisten notwendigen Voraus-

setzungen sein, was durch den Bürgermeister erhoben wird.

Der Feuerwehrausschuß entscheidet über die vorläufige Aufnahme. Gegen den Beschluß auf Ablehnung steht dem Antragsteller der Einspruch an den Gemeindeausschuß offen.

„Entscheidend für die körperliche Eignung sind Körperbeschaffenheit, Gesundheitszustand und Alter. Bei Zweifeln am Gesundheitszustand soll ein Amtsarzt oder ein mit den Aufgaben der Feuerwehr vertrauter Arzt den Feuerwehrangehörigen untersuchen".

Im Interesse aller Feuerwehrkameraden sei die eingangs gestellte dringende Bitte an alle Verantwortlichen und insbesondere die Kommandanten der Feuerwehren wiederholt, herzkranke Männer von Übungen und vom Einsatz freizustellen.

## Wahlen 1976

Obwohl der Verband der Südtiroler Freiwilligen Feuerwehren sowie dessen Mitglieder eine vollkommen unpolitische Organisation ist, geben wir bekannt, daß der Kandidat für den Senat Dr. Karl Mitterdorfer sich für das Feuerwehrwesen Südtirols verdient machte durch seine Interventionen bei den zuständigen Ministerien in Rom, um die Genehmigung der Verwendung der Funkgeräte für die Feuerwehren zu erhalten.

Weiters ist uns durch seine organisatorische Leistung und Unterstützung bei dem 3. Südtiroler Feuerwehrleistungsbewerb 1974 in Latsch Bürgermeister Geom. Sepp Rinner in angenehmer Erinnerung.

Wir wünschen beiden Kandidaten viel Erfolg.

## Richtigstellung

Bericht „Waldbrand am Karneider Berg" aus dem Heft Nr. 2-1976.

Außer den genannten Wehren, war auch eine Gruppe der Freiwilligen Feuerwehr Bozen/Stadt an den Löscharbeiten beteiligt.

## Achtung – Atemschutzgeräteträger mit starkem Bartwuchs

Bei Bränden, Transportunfällen oder beim Umgang mit giftigen Chemikalien treten häufig Gase und Dämpfe auf, die in den meisten Fällen den Einsatz von Geräten des schweren Atemschutzes erfordern. Der wirkliche Schutz des Geräteträgers hängt jedoch weitgehend von der Abdichtung der Atemschutzmaske am Gesicht des Trägers ab. Wenn auch bislang kein Unfall bekannt geworden ist, erschien es doch notwendig, die Gefährdung von Bart- und Kotelettenträgern bei Einsätzen unter Atemschutz zu überprüfen.

Bei der Hauptstelle für das Grubenrettungswesen in Essen sind deshalb Untersuchungen darüber durchgeführt worden, wie stark sich der Einfluß des Bartwuchses eines Maskenträgers auf die Dichtwirkung einer Atemschutzmaske auswirken kann.

Die Messungen haben ergeben, daß ein Vollbart oder stark ausgebildete Koteletten, die bis über die Wangen hinausgehen, eine zu hohe Undichtigkeit der Maske verursachen.

Während bei glattrasierten Versuchspersonen oder allenfalls bei solchen mit Schnurrbart Undichtigkeiten von 0,01% und weniger festgestellt wurden, traten bei Vollbartträgern und bei Personen mit starken Koteletten Werte von 1 bis 10% auf. Das bedeutet, daß bärtige Maskenträger in Bereichen mit hoher Schadstoffkonzentration Gefahr laufen, mehr als zulässige Konzentrationen giftiger Schwebstoffe, Gase oder Dämpfe einzuatmen.

Vollbartträger und Personen mit starken Koteletten sind somit für das Tragen von Atemschutzmasken nicht geeignet.

Um Unfällen vorzubeugen, ist ab sofort dieser Personenkreis nicht mehr unter Atemschutzmasken einzusetzen.

**Der Landesfeuerwehrverband veröffentlicht gerne in der von ihm herausgegebenen Feuerwehrzeitschrift interessante Einsatzberichte mit Fotos, Übungsberichte usw. Wir danken im voraus für Ihre Mitarbeit.**

**Feuerwehr-Kameraden!**

***Kauft bei den Inserenten unseres Mitteilungsblattes***

100

JAHRE

# Freiwillige Feuerwehr Welsberg

## 3. und 4. Juli 1976

Die Freiwillige Feuerwehr Welsberg feiert ihr 100jähriges Bestandjubiläum und würde sich freuen, zahlreiche Feuerwehrkameraden aus nah und fern am 3. und 4. Juli 1976 in Welsberg begrüßen zu können.

Damit die Organisation reibungslos ablaufen kann, ersuchen wir die Feuerwehren, die unserer Einladung folgen, bis spätestens 20. Juni untenstehende Antwortkarte an uns zu senden.

In kameradschaftlicher Verbundenheit
Der Kommandant
Franz Schönegger

---

Absender:

_____

_____

Antwortkarte

An das
Kommando der
Freiwilligen Feuerwehr
**39035 Welsberg**

# Programm:

| | | |
|---|---|---|
| **Samstag, 3. Juli 1976** | 20.00 Uhr | Aufmarsch des Spielmannszuges der F. F. Denkendorf (BRD) und der Musikkapelle Welsberg zum Park.<br>Festlicher Auftakt zum Jubiläum mti Licht- und Wasserzauber.<br>Anschließend Tanz mit den „Straßner Buam". |
| **Sonntag, 4. Juli 1976** | 6.30 Uhr | Weckruf der Musikkapelle Welsberg |
| | 8.15 Uhr | Kranzniederlegung vor dem Ehrendenkmal |
| | 9.00 Uhr | Feldmesse am Sportplatz, musikalisch gestaltet von der Musikkapelle Taisten |
| | 11.30 Uhr | Konzert der Musikkapelle Taisten am Hauptplatz |
| | 14.00 Uhr | Festzug mit historischen und modernen Geräten,<br>anschließend Konzert der Musikkapellen St. Magdalena/Gsies und Welsberg im Park |
| | 18.00 Uhr | Die „Straßner Buam" spielen zum Tanz |

**Einsendetermin: 20. Juni 1976**

**Wir beteiligen uns am 100jährigen Bestandsjubiläum der F. F. Welsberg am Sonntag, 4. Juli 1976:**

☐ mit Fahnenabordnung ..... Mann

☐ mit Feuerwehrmännern ..... Personen

Bei termingerechter Meldung erhält jede Fahnenabordnung eine Erinnerungsschleife.

# Bericht über Brand im Kaufhaus „Standa"

Montag, 29. 3. 1976, 15.55 Uhr. Über Telefon kommt die Meldung, daß im Kaufhaus „Standa" in den Lauben im Warenlager im 2. Stock ein Brand ausgebrochen ist.

Um 15.57 Uhr rückt der TLF 1 und die DL 30 des Bereitschaftsdienstes der Freiwilligen Feuerwehr Meran-Stadt zum Brandplatz aus. Beim Anblick der Brandstelle, wo bereits ein großer, weit sichtbarer Rauchpilz zum Himmel steigt, sind sich die Männer des Bereitschaftsdienstes klar, daß hier nur mit einem größeren Aufgebot an Menschen und Löschfahrzeugen dem Brande zu Leibe gerückt werden kann. Über die Alarmanlage werden die Mitglieder der Freiwilligen Feuerwehr Meran-Stadt zum Einsatz gerufen, da aber zu dieser Zeit alle Männer bei der Arbeit waren, konnten nur wenige erreicht werden, so wurde über Funk die F. F. Untermais sowie Obermais und Gratsch zum Einsatz gerufen. In der Zwischenzeit hat der erste Angriffstrupp mit der Hochdruckleitung die Brandbekämpfung im brennenden Warenlager im 2. Stock bereits aufgenommen. Das Vordringen zur Brandstelle wurde durch das sehr enge Treppenhaus und durch die große Hitze, die bereits das Treppenhaus erreicht hatte (die Tür aus Holz war bereits verbrannt) sehr erschwert. Nach Eintreffen der Wehren von Untermais, Obermais und Gratsch, die alle mit schweren Atemschutzgeräten vorgingen, konnte der Brandherd durch massiven Einsatz langsam eingedämmt werden. Die im Warenlager liegenden großen Vorräte an Seifen, Cremen, Kosmetikartikeln und besonders an Spraydosen (die ständig explodierten und daher eine ständige Gefahr für die Männer im Einsatz waren) wurden ein Raub der Flammen, ebenso die 10.000 Plastik-Tragtaschen, die durch die enorme Hitze zu großen Klumpen zusammenschmolzen.

Die Wehren von Algund und Marling, die auch nach kurzer Zeit am Brandplatz eintrafen, wurden vom Einsatzleiter zur Absicherung der angrenzenden Hausdächer abkommandiert, ein Übergreifen des Brandes auf ein angrenzendes Nebenhaus konnte noch in letzter Minute vermieden werden.

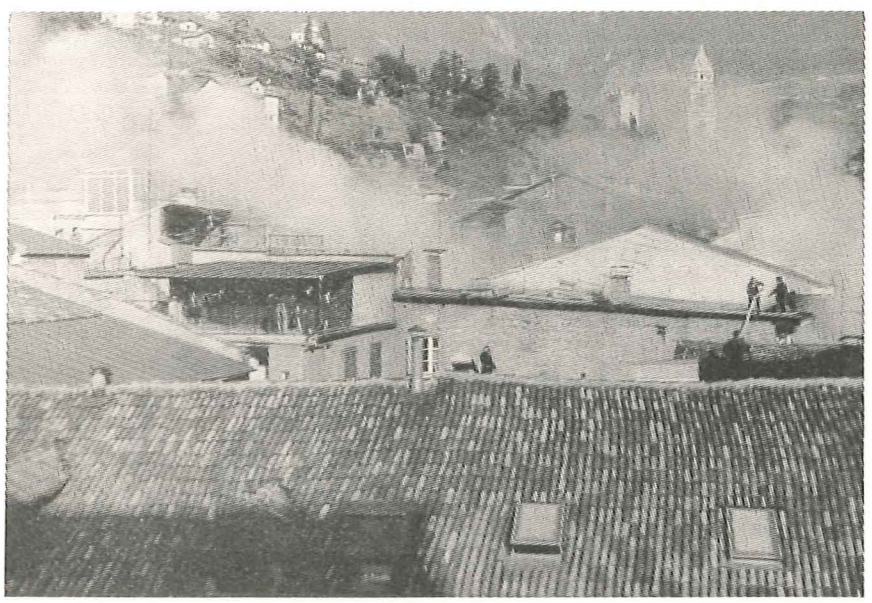
Wenn auch das Warenlager im 2. Stock vollkommen ausbrannte, so konnte durch den schnellen Einsatz der 3. Stock gerettet werden. Doch durch die enorme Hitze und den Rauch, die aus den Fenstern des 2. Stockes in die offenen Fenster des 3. Stockes drangen, wurde in diesen Räumen (es befanden sich dort die Büros) großer Schaden angerichtet.

Die Wasserversorgung für die Angriffstrupps lieferten 2 TLF 16, die wiederum vom Hydranten in unmittelbarer Nähe der Brandstelle gespeist wurden. Die über den Dächern angreifenden Trupps wurden aus zwei Pumpen versorgt, die das Wasser aus dem in nächster Nähe unter den Häusern durchfließenden Stadtbach entnahmen.

Der Brand im Kaufhaus hätte schlimme Folgen für die dicht aneinander gebauten Häuser der Altstadt haben können, wenn er bei Nacht ausgebrochen wäre, denn in der Finsternis wäre ein Vorgehen über die steilen Ziegeldächer und die vielen Glasdächer problematisch, wenn nicht gar unmöglich. Die vollkommene Windstille und der Umstand, daß das Kaufhaus ein Neubau nur in Beton und Ziegel ist, hat auch dazu beigetragen, daß der Brand relativ bald unter Kontrolle war und nach ca. 3 Stunden strengster Arbeit vollkommen gelöscht war.

Die Brandursache konnte nicht restlos geklärt werden, jedenfalls scheidet Kurzschluß als Ursache mit Sicherheit aus.

Zum Abschluß sei hier noch die ausgezeichnete Zusammenarbeit aller anwesenden Wehren erwähnt sowie das ausgezeichnete Funktionieren der Funkverbindung zwischen der Leitstelle, den Fahrzeugen, den tragbaren und den Handfunkgeräten.



# Fahnenweihe bei der Bozner F.F.

Am 9. Mai 1976 wurde in der Franziskanerkirche in der Landeshauptstadt Bozen die neue Fahne der Freiwilligen Feuerwehr Bozen im Rahmen eines festlichen Gottesdienstes geweiht.

Fahnenpatin ist Frau Lamberta Amonn.

Der Weihe ging ein gemeinsamer Kirchgang von Feuerwehrabordnungen aus verschiedenen Südtiroler Ortschaften und aus Kempten, der Bozner Schützen, der Musikkapelle Zwölfmalgreien und natürlich der F. F. von Bozen voran.

Nach dem Gottesdienst fand noch ein kurzer Festakt mit Ansprachen vom Kommandanten Hans Wenter, LFP Max Wieland und Vizebürgermeister Erich Buratti am Pfarrheimplatz statt.

Nach dem offiziellen Teil wurden die Anwesenden mit Gulaschsuppe und Getränken von der Bozner Freiwilligen Feuerwehr reichlich versorgt.

**KOFEL**

**AG - SPA**

MEDAILLEN UND PLAKETTEN
MEDAGLIE E DISTINTIVI

39021 Latsch - Laces (Bz)
Industriezone - Zona Industriale
Tel. (0473) 7 31 32

Die neue Prägeanstalt in Südtirol
— ohne Versand- und Zollschwierigkeiten
— stets leistungsfähig hinsichtlich:
Qualität - Preis - Lieferzeiten

KOFEL · AG SPA

# Bericht zur 21. Bezirkstagung des Feuerwehrbezirkes Meran

Am 4. April 1976 fand in St. Martin/Passeier die 21. Bezirkstagung des Feuerwehrbezirkes Meran statt.

Bei strahlendem Wetter hatten sich die Kommandanten und Delegierten aller 54 Wehren um 8 Uhr am Tagungsort eingefunden und marschierten unter den Klängen der örtlichen Musikkapelle zur Pfarrkirche, wo sie der hl. Messe beiwohnten.

Nach Abgabe der Vollmachten konnte die Tagung pünktlich um 10 Uhr beginnen.

Unter den Anwesenden begrüßte Bezirksfeuerwehrpräsident Karl Wegleiter den Referenten für das Feuerwehrwesen Südtirols, Landesrat Dr. Joachim Dalsass, den Landesfeuerwehrpräsidenten Max Wieland, den Bürgermeister der Tagungsgemeinde Herrn Josef Haller, Carabinieribrigadier Wallnöfer, Herrn Franz Burgmann der Forststation Passeier, die Bezirksausschußmitglieder a. D. Franz Gruber und Franz Leiter, den Bezirksausschuß und alle Kommandanten und Delegierten.

In ehrendem Gedenken an den verstorbenen Kommandanten Franz Karlegger der F. F. Tall und aller Kameraden, die dem Bezirk im Laufe des vergangenen Jahres durch Unfälle oder Krankheit entrissen wurden, erhoben sich die Versammelten zu einer Gedenkminute.

In seinem Bericht stellte BFP Wegleiter fest, daß das Jahr 1975 nicht als Katastrophenjahr zu bezeichnen war und die Wehrmänner zu folgenden Einsätzen herangezogen worden waren:

Großbrände 25; Mittelbrände 29; Kleinbrände 85; Kaminbrände 13; Waldbrände 4; Buschbrände 36; Überschwemmungen 16; Vermurungen 23; technische Nothilfen 381; Bergrettungen 88; Leichenbergungen 3; Suchaktionen 34; Brandverhütungsdienst: bei Theater, Bällen, Kino und Zirkus 122; Feuerbeschau 34.

Sachwerte wurden geborgen im Wert von Lire 88.470.000; die entstandenen Schäden betrugen Lire 210.000.000; die verhüteten Schäden Lire 2.038.000.000.

Besonders zu erwähnen ist die Ausbildung, bei welcher 697 Tag-, 409 Nacht- und 113 Hauptübungen und Gemeinschaftsübungen abgehalten wurden. Außerdem fanden 117 theoretische Unterrichte statt. Die Gesamtzahl der einsatz- und übungsbeteiligten Wehrmänner belief sich auf 18.131 Mann mit 54.042 geleisteten Arbeitsstunden, das ist ein Drittel mehr als im Berichtsjahr 1974.

Im Ausland vertraten Wettkampfgruppen ehrenvoll den Bezirk Meran. Besonders hervorzuheben sind die Wettkampfgruppen der F. F. Obermais, welche in Tirol, Steiermark und Vorarlberg mit dem ersten Rang unter großer Beteiligung von Gästegruppen abschnitten.

An sportlichen Veranstaltungen wurde ein unter großer Beteiligung durchgeführtes Bezirksrodelrennen in St. Walburg/Ulten und das traditionelle Bezirksskirennen auf den Hängen des neuen Hirzer-Skigebietes von den Wehrmännern sehr begrüßt. Beide Veranstaltungen waren ein großer Erfolg, verliefen ohne Unfall und begeisterten die Teilnehmer.

Das leidliche Problem der Unfallversicherung, Tagesentschädigung sowie Renten konnten dank der ständigen Intervention seitens der Bezirke und des Landesverbandes mit Unterstützung des Landesrates Dr. Dalsass ab 1. 7. 1975 verbessert, wenn auch noch nicht ganz befriedigend geregelt werden.

Die außerordentlichen Beiträge, so berichtet BFP Wegleiter, wurden erhöht und zwar von L. 9.947.000 im Jahr 1974 auf L. 12.204.000 im Jahr 1975. Zusätzlich erhielt der Bezirk einen regionalen Sonderbeitrag von L. 11 Millionen. Er richtet in diesem Zusammenhang einen Dank an den zuständigen Referenten in der Landesverwaltung.

In den monatlichen Ausschußsitzungen des Bezirksverbandes wurden weitgehendst die Probleme der angeschlossenen Wehren behandelt und zum Teil gelöst. Die Beiträge wurden nach reiflicher Überlegung unter den bedürftigsten Wehren verteilt und nicht verzettelt. Neue Beschlüsse wurden gefaßt und den Wehren mittels Rundscheiben bekanntgegeben. Ebenso nahmen die Ausschußmitglieder an Jubiläen, Einweihungen und Gemeinschaftsübungen teil.

Mit dem Aufruf, weiterhin den Idealismus und die Opferbereitschaft beizubehalten und dem Nächsten zu helfen, schließt der Vorsitzende seinen Bericht.

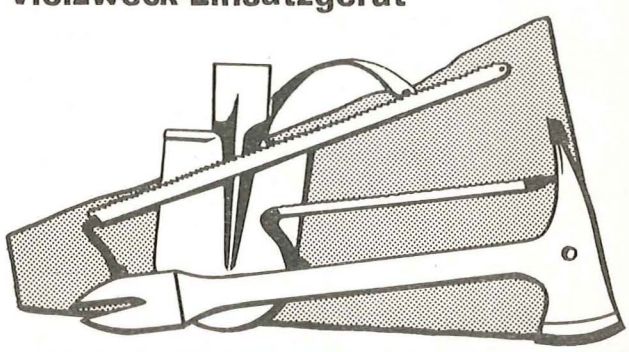
Bezirksfeuerwehrinspektor Luis Gapp zog kurz Bilanz über das Jahr 1975 und kam zu der Überzeugung, daß die Wehren weniger Großeinsätze


Knapp & Überbacher

Bozen, Mustergasse 14 - Tel. 272503

EISENHANDLUNG UND FEUERSCHUTZGERÄTE

VALENTINA
Vielzweck-Einsatzgerät



zu verzeichnen hatten, dafür stieg die Anzahl der technischen Nothilfen.

Er legte den Kommandanten und Wehrmännern ans Herz, die vom Landesverband vorgelegte Funkordnung und Funksprache genauestens einzuhalten, nur damit sei die Gewähr gegeben, daß das Funknetz bei größeren Einsätzen nicht zusammenbreche.

Die Teilnahme an den Lehrgängen — im Jahre 1975 wurden die verschiedensten Lehrgänge in der Landesfeuerwehrschule von Naturns von 97 Schülern aus dem Bezirk Meran besucht — sei gut, aber wenn man die Statistik genauer verfolge, stelle man fest, daß manche Wehren von dieser nützlichen Einrichtung keinen oder fast keinen Gebrauch machen. Schulung, so betonte der BFI, sei der Nährstoff für den Feuerwehrmann.

Disziplin und Kameradschaft, so fuhr der Redner fort, seien die Grundpfeiler einer gut funktionierenden freiwilligen Organisation. Der Kommandant sei der erste, der sich diese Eigenschaften anzueignen habe und auch von seinen Männern verlangen müsse. Die Kommandosprache soll bei Aufstellungen und beim Marschieren anläßlich verschiedenster Veranstaltungen einheitlich und exakt sein. Dem Wehrmann sei unbedingt beizubringen, daß Vorgesetzte im Dienst salutiert und gegrüßt werden müssen, dasselbe gilt bei Wehrmännern unter sich.

Abschließend dankte BFI Gapp dem Landesrat Dr. Dalsass für seine ständigen Bemühungen um eine Besserstellung der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols, ebenso richtete er den Dank an Landespräsident Max Wieland für seinen vollen Einsatz und an Bezirkspräsident Wegleiter und seine Mitarbeiter, und schließlich dankte er ganz besonders den Kommandanten und allen Wehrmännern des Bezirkes für die Einsatz- und Opferbereitschaft zum Wohle unseres Heimatlandes Südtirol.

Den feierlichen Höhepunkt erlebte die Versammlung, als die Gründungs- und Ausschußmitglieder a. D. Franz Leiter und Franz Gruber für 20jährige verdienstvolle und beispielhafte Tätigkeit im Bezirksverband geehrt wurden und aus der Hand des Bezirkspräsidenten Wegleiter ein Ehrendiplom in Empfang nehmen konnten.

Landesfeuerwehrpräsident Wieland ging in seiner Ansprache auf das Thema Schulung näher ein und überzeugte die Versammlung, daß der Besuch der Lehrgänge seine Früchte zeitige und von angerichteten Wasserschäden kaum mehr die Rede sein kann.

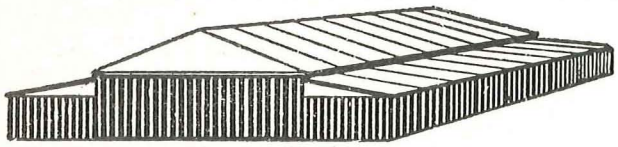
Er teilte mit, daß er an den Regionalausschußpräsidenten Adv. Kessler ein energisches Schreiben bezüglich endgültiger Zusage der Finanzierung der Feuerwehrolympiade, die im Juli 1977 in Meran stattfinden sollte, gerichtet habe. Dr. Joachim Dalsass berichtete über den Werdegang des neuen Feuerwehrgesetzes und gab das Versprechen ab, daß die Höhe des außerordentlichen Beitrages und des Sonderbeitrages für das heurige Jahr unverändert bleibe und er nichts unversucht lassen würde, in Sachen Tagesentschädigung bei Unfällen von Wehrmännern, Hinterbliebenenrenten usw. weitere Angleichungen bzw. Erhöhungen zu erreichen.

In der Diskussion wurde angeregt, daß das Mitteilungsblatt allen Wehrmännern zugestellt werden sollte, denn Information trage in nicht unbedeutendem Maße zum guten Funktionieren unserer Organisation bei.

Mit dem offensichtlichen Wunsch einen neuen Führungsnachwuchs zu erhalten, der mit der heutigen Mentalität der Menschen fertig wird, dabei aber die Grundsätze einer hundertjährigen Tradition aufrecht erhält und den sinnvollen Spruch auf unseren Fahnen „Gott zur Ehr, dem Nächsten zur Wehr" nicht durch weltanschauliche Veränderungen mißbraucht, schloß der Bezirkspräsident Wegleiter die 21. Bezirkstagung.


**FESTZELTVERLEIH**

**MIT FESTZELT — SICHERES FEST OHNE EINFLUSS DER WITTERUNG!**



Nähere Auskünfte:

**Fa. BRUGGER & WENINGER**
Planen - Zelte
A-6410 Telfs/Tirol, Südtiroler Straße 3
Tel. 0 52 62/22 52 oder 3 11 14

oder bei:
**HANS HUBER**
Getränkegroßhandel
39031 Bruneck, Dietenheimer Straße 11


**Laut Beschluß des Landesverbandsausschusses vom 16. März 1976 werden in Zukunft von Landesverbandsmitgliedern, Bezirksausschußmitgliedern, Kommandanten und Kommandanten-Stellvertretern braune Lederhandschuhe getragen. Dieselben sind im Landesfeuerwehrverband zu beziehen.**

**Weiße Handschuhe werden weiterhin getragen:**

**vom Fähnrich und dessen zwei Begleitern.**

HERBERT SCHWABL

# Bezirkstagung der Feuerwehren - Untervinschgau

Der Bezirksverband der Freihilligen Feuerwehren Untervinschgau hielt am Samstag, 10. April 1976, im Gasthof „Goldener Löwe" in Schlanders die 21. Bezirksfeuerwehrtagung ab. Nach einem Einmarsch unter den flotten Klängen der Bürgerkapelle Schlanders konnte der Bezirkspräsident Tappeiner Anton um 16 Uhr die Tagung eröffnen und neben den Kommandanten und Delegierten aller 18 Freiwilligen Feuerwehren und dem vollzählig erschienenen Bezirksausschuß vor allem den Herrn Landesfeuerwehrpräsidenten Max Wieland, den Herrn Vizebürgermeister von Schlanders Alber Toni, Hern Ing. Erwin Kiem in Vertretung des Landesrates Dr. Joachim Dalsass und den Kommandanten der Forstwache Herrn Wallnöfer sowie die Vertreter aus dem Nachbarbezirk Obervinschgau recht herzlich begrüßen.

Vizebürgermeister Alber überbrachte seinerseits die Grüße des Herrn Bürgermeisters und der gesamten Bevölkerung von Schlanders und zollte den Wehrmännern vollste Anerkennung für ihren Einsatz.

Nach der Verlesung des Protokolls zur 20. Bezirksfeuerwehrtagung erstattete der Bezirksfeuerwehrinspektor Edi Prinoth seinen Bericht. Mit Genugtuung konnte er darin feststellen, daß seine Sorgenkinder. das sind die alten Gerätehäuser, immer weniger werden, jedoch immer noch die von Tarsch, Galsaun und Tannas zu erneuern wären. Er ersuchte die Herren Bürgermeister baldmöglichst Abhilfe zu schaffen. Sein Lob galt den Gerätewarten, die die in den Gerätehäusern untergebrachten Fahrzeuge, Maschinen und Geräte in bester Ordnung halten. In seinen weiteren Ausführungen sprach er noch über Übungen und Schulungen und appellierte abschließend an alle, die Kameradschaft zu pflegen, die der Motor und die Seele einer jeden Freiwilligen Feuerwehr ist.

Bezirkspräsident Anton Tappeiner braucht Gott sei Dank nur über wenige Einsätze zu berichten und zwar: 1 Kleinbrand, 1 Kaminbrand, 5 Buschbrände und einen Wiesenbrand, 2 Katastropheneinsätze und 25 Fälle von technischer Nothilfeleistung. Weiters mußten 4 Suchaktionen durchgeführt und 36 Brandverhütungsdienste bzw. Feuerbeschauen geleistet werden.

Es wurden 275 Übungen, Gemeinschaftsübungen und 41 theoretische Unterrichte abgehalten. Bei all diesen Einsätzen und Übungen beteiligten sich 4.077 Wehrmänner mit 11.074 Arbeitsstunden. Der Bezirksausschuß hat sich während des Jahres zu 6 ordentlichen und 4 außerordentlichen Sitzungen versammelt. Herr Tappeiner dankte allen Wehrmännern für ihren Einsatz, er dankte auch den Bürgermeistern und Landesbehörden für ihre Hilfe und gab der Hoffnung Ausdruck, daß sie ihr Wohlwollen auch in Zukunft den Freiwilligen Feuerwehren entgegenbringen mögen.

Anschließend überreichte der Landesfeuerwehrpräsident den Feuerwehrkameraden Walder Heinrich — Morter, Stocker Alois — Morter, Platzer Simon — Morter, Rechenmacher Ludwig — Morter, Hauser Martin — Eyrs, Alois Innerhofer — Galsaun, und Karl Innerhofer — Galsaun, das Verdienstkreuz in Gold für 40jährige aktive Dienstzeit in der Freiwilligen Feuerwehr. Mit sichtlicher Rührung und stolzer Freude nahmen die Geehrten diese Auszeichnung entgegen.

Der Landesfeuerwehrpräsident sprach in seinem Referat über Funk- und Katastrophengeräte, über die außerordentlichen Beiträge und über die Versicherung bei Unfällen und stellte dabei Vergleiche mit dem Nachbarland Österreich an. Den allgemeinen Einsatz des Feuerwehrmannes im Brandfalle stellte er treffend in vier Losungsworten dar:
1. Retten (Menschen, Sachwerte), 2. Bergen (Tiere), 3. Löschen und 4. Schützen (Umgebung). Er berichtete noch über den Werdegang der Feuerolympiade 1977 in Meran und über die Landesleistungswettbewerbe in Tramin. Mit dem Dank an alle und dem Wahlspruch „Gott zur Ehr und dem Nächsten zur Wehr" schloß Landesfeuerwehrpräsident Wieland seine Ausführungen.

Nach der Genehmigung des Kassaberichtes und des Bilanzvorschlages für das Jahr 1976 überbrachte Herr Ing. Erwin Kiem in Vertretung von Landesrat Dr. Joachim Dalsass die Grüße der Landesregierung und insbesondere jene des Herrn Landesrates persönlich. Er gab seiner Freude Ausdruck über die Kameradschaft in den Wehren und sah im freiwillig geleisteten Dienst der Wehrmänner die Verpflichtung der Landesbehörde, sich für die Wehren einzusetzen und für eine genügende Ausrüstung und ausreichende Schulung zu sorgen. Ing. Kiem übermittelte das von Landesrat Dr. Dalsass gegebene Versprechen, sich auch weiterhin insbesondere dafür zu verwenden, daß endlich die Novellierung des Feuerwehrgesetzes zum Abschluß kommen kann. Abschließend richtete Ing. Kiem an alle den herzlichsten Dank und die neuerliche Bitte, sich auch weiterhin für den Schutz des Mitmenschen einzusetzen.

Nach einer kurzen Aussprache schloß der Bezirkspräsident Anton Tappeiner um 18 Uhr die 21. Bezirkstagung mit dem Losungswort: „Einer für alle — alle für einen"!

Zur Wiederwahl des Herrn Dipl.-Ing. **Ferdinand Heger** zum Landes-Feuerwehrkommandanten der Freiwilligen Feuerwehren Niederösterreichs, welches Amt er schon seit dem Jahre 1959 bekleidet, entbietet der Südtiroler Landesfeuerwehrverband die herzlichsten Glückwünsche und ersucht weiterhin um kameradschaftliche Unterstützung.

Der Landesfeuerwehrpräsident
Max Wieland

# Gemeinschaftsübung der F.F. St. Georgen am 7.5.1976 beim Gasthof Pupp

Am 7. 5. 1976 wurde in St. Georgen eine Gemeinschaftsübung der F. F. St. Georgen, Bruneck, Aufhofen abgehalten. Die Übung stand unter der Leitung des Kommandanten der F. F. St. Georgen, Anton Schraffl. Um 20 Uhr wurde in St. Georgen Alarm gegeben, wobei die F. F. St. Georgen mit 4 Gruppen ausrückte. Am Brandobjekt angekommen, nahm man das Ausmaß des Brandes wahr, und forderte sofort das Tanklöschfahrzeug und eine weitere Gruppe der F. F. Bruneck an. Über Funk wurde auch die F. F. Aufhofen angefordert, welche auch sofort mit einer Gruppe zur Stelle war.

Sich des Ernstes der Lage bewußt, führte eine Gruppe der F. F. St. Georgen sofort eine Menschenrettung über eine Leiter aus den Zimmern des Dachbodens durch. Es durfte nur mit Hitzeschutz und Atemschutz vorgegangen werden. Gerettet wurden drei Personen. Eine weitere Gruppe der F. F. St. Georgen ging sogleich zur Bekämpfung des sich ausbreitenden Brandes zwischen Hauptgebäude und Futterhaus mit 3 C-Strahlrohren vor. Eine weitere Gruppe griff das Hauptgebäude von der Südseite an und bereitete inzwischen eine Leitung für den Innenangriff im Dachboden vor. Sofort nach der Menschenrettung wurde mit einem C-Strahlrohr über die Leiter vorgegangen. Eine weitere Gruppe wurde mit Straßensperrung und Einweisung der Fahrzeuge beauftragt. Inzwischen war auch die F. F. Bruneck eingetroffen, welche unter der Leitung des Gruppenkommandanten Bruno Tasser stand, der sich sofort meldete und seine Befehle bekam. Vom Tanklöschfahrzeug aus wurde ein Innenangriff durch den Haupteingang durchgeführt. Wiederum durfte nur mit Hitzeschutz und Atemschutz vorgegangen werden. Es wurde mit einem Hochdruckrohr vorgegangen und ein weiteres Hochdruckrohr ging über eine Leiter an der westlichen Seite zum Schutze des angebauten Neubaues vor. Ein weiteres C-Strahlrohr half ebenfalls beim Neubau. Die zweite Gruppe der F. F. Bruneck versorgte das Tanklöschfahrzeug von der Ahr (Fluß) aus.

Auch die F. F. Aufhofen war mit ihrem Kommandanten inzwischen eingetroffen, und sie erhielt den Befehl, das ganz in der Nähe gelegene Nachbargebäude zu schützen. Sie gingen ebenfalls mit 2 C-Strahlrohren vor.

Auch der Vizekommandant der F. F. Bruneck, Haymo von Grebmer, war inzwischen eingetroffen und verfolgte mit Genauigkeit den Verlauf der Übung. Er besichtigte das Brandobjekt und war sich der Gefährlichkeit der Lage bewußt.

Da nun der Innenangriff beendet war, wurde vom Monitor des Tanklöschfahrzeuges aus an der Bekämpfung zum Schutze des Futterhauses mitgeholfen. Nach ca. 1 Stunde wurde die Übung abgeblasen. Kommandanten und Gruppenführer waren mit der Übung bestens zufrieden.

Herr Pupp bedankte sich bei der Feuerwehr und spendierte allen Wehrmännern einen kühlen Trunk.

Im Einsatz waren:
72 Mann, 1 Tanklöschfahrzeug, 1 leichtes Löschfahrzeug, 3 Geländewagen, 4 Ts 8/8, 6 Atemschutzgeräte, 4 Hitzeschutzanzüge, 1 Leiter 11 m, 1 Leiter 7 m, 10 C-Strahlrohre, 2 Hochdruckstrahlrohre, 4 Funkgeräte, 1 3-kW-Lichtaggregat.

---

# Florianifeier und Fahrzeugweihe in Tscherms

In Tscherms wurde die heurige Florianifeier der Freiwilligen Feuerwehr mit der Segnung eines neuen Einsatzfahrzeuges verbunden. Zum Hauptgottesdienst begleitete die Ortskapelle die Feuerwehr mit klingendem Spiel in die Pfarrkirche.

Pfarrer Bernhard hob in seiner Predigt besonders das Verantwortungsbewußtsein der Feuerwehrmänner hervor und dankte im Namen der Pfarrgemeinde für den selbstlosen Einsatz. Nach der Messe wurde das neue Löschfahrzeug eingeweiht. Dazu begrüßte Kommandant Josef Breitenberger den Herrn Bürgermeister Karl Innerhofer, den Bezirkspräsidenten Karl Wegleiter, die Fahrzeugpatinnen Marianne Schweigkofler und Margit Torggler, den Carabinieri-Maresciallo sowie alle Feuerwehrkameraden.

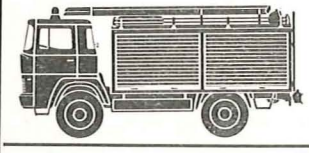
Dankesworte richtete der Kommandant an den Bürgermeister, den Bezirkspräsidenten für die Beiträge der Gemeinde und des Bezirksverbandes. Nicht zuletzt dankte er der gesamten Ortsbevölkerung für das große Verständnis der Feuerwehr gegenüber.

Feuerwehrmänner, Ehrengäste, Gemeindevertreter sowie die Musikkapelle trafen sich anschließend im Gasthof zu einem gemeinsamen Festessen.

**Jeder Feuerwehrkamerad Südtirols, in Zukunft, ein Leser unserer Feuerwehrzeitung**

# Der Mensch braucht Schutz – wir helfen ihm

**Drehleitern · Tanklöschfahrzeuge · Löschgruppenfahrzeuge · Sonderlöschfahrzeuge · Pulverlöschfahrzeuge · Flugplatzlöschfahrzeuge · Rüstwagen Ölwehrfahrzeuge.**

| Rüstwagen | Typ | Gesamtgewicht (t) | PS (DIN) | Besatzung | Bemerkungen |
|---|---|---|---|---|---|
|  | RW 1 | 7,5 | 120 | 1 + 2 | Fahrzeug für techn. Hilfeleistung mit Generator und Seilwinde |
| | RW 2 | 11 | 176 | 1 + 2 | Fahrzeug für techn. Hilfeleistung und Ölalarm mit Generator und Seilwinde |

**Karl Aukenthaler · Meran, Laurinstraße 14 · Tel. (0473) 33228**

## Otto Petermair zum Gedenken

Am 26. April 1976 jährte sich zum ersten Mal der Tag, an dem unser unvergeßlicher Kommandant und Kamerad Otto Petermair auf tragische Weise ums Leben gekommen ist.

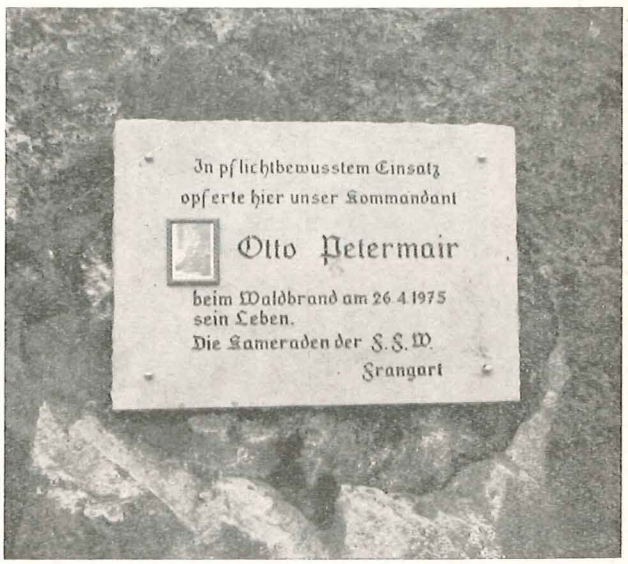
Am Sonntag, 25. April, gedachten wir seiner in einer Gedenkmesse in der Josefskirche von Frangart. Neben der vollzählig anwesenden Wehr, der zahlreich erschienenen Bevölkerung und der SKFV-Ortsgruppe nahmen daran auch Abordnungen der Nachbarfeuerwehren, unter dem Kommando des Abschnittsinspektors Hermann Mayr, teil.

Am frühen Nachmittag fand sich dann die Freiwillige Feuerwehr Frangart am „Kofel" von Matschatsch ein, um an der Stelle, an der Otto Petermair sein Leben verlor, eine Gedenktafel zu enthüllen.

Die schlichte Art der Feier war ganz im Sinne des Verstorbenen, der es stets vermieden hatte, im Mittelpunkt zu stehen, sondern vielmehr durch seine aufrechte korrekte Haltung allen ein Beispiel war.

Mit einfachen, sehr ergreifenden Worten gedachte der jetzige Kommandant, Leonhard Obkircher, seines Vorgängers, dessen Herzstück die Feuerwehr war.

Die Gedenktafel möge jeden Vorbeiziehenden an unseren unvergeßlichen Kameraden Otto Petermair erinnern.




# Gedenktafel

Unerwartet schnell starb am 23. September 1975, im Alter von 41 Jahren der Feuerwehrkommandant von Tall, **Franz Karlegger.**

Er wurde unter überaus großer Beteiligung am 26. September 1975 zu Grabe getragen.

Er war es, der 1963 die Notwendigkeit erkannte, in der abgelegenen Fraktion Tall eine Feuerwehr zu gründen.

Er suchte sich fünf gleichgesinnte junge Männer, denen es an Begeisterung und Idealismus nicht fehlte.

Die größte Sorge war die Finanzierung für den Ankauf der notwendigen Geräte. Er scheute keine Mühe, um die finanziellen Mittel zu beschaffen, sei es durch Holzspenden der Bauern von Tall, sei es durch die Veranstaltung von Festen usw.

Am 2. Februar 1963 war es soweit, daß die finanzielle Grundlage geschaffen war. Er rief die Bewohner von Tall zu einer Versammlung ein, bei der sich 24 junge Männer, fast alle unter 30 Jahren, zur Feuerwehr meldeten. Alle Feuerwehrmänner mußten sich die Uniform aus eigener Tasche bezahlen. Nach Anschaffung verschiedener Geräte mußten Darlehen aufgenommen werden, die von verschiedenen Feuerwehrmännern, darunter auch Kommandanten, zinslos zur Verfügung gestellt wurden.

Franz Karlegger war von der Gründung bis zu seinem Tod Kommandant der F. F. Tall. Seinen hohen Idealen und seiner Autorität ist es zu verdanken, daß in der Feuerwehr Friede und Zusammenhalt herrschte, was sich auch auf die Dorfgemeinschaft übertrug. Durch seinen Tod hat nicht nur die Feuerwehr von Tall, sondern die ganze Dorfgemeinschaft einen ihrer besten Männer verloren.

Die Mitglieder der Feuerwehr werden seiner stets in Dankbarkeit gedenken.

Die Freiwillige Feuerwehr Tall

---

Die Freiwillige Feuerwehr Schabs gedenkt in Ehren ihres Kameraden, des langjährigen Kommandanten-Stellvertreters **Jakob Mitterhofer,** der im Alter von 48 Jahren im Jänner d. J. allzufrüh gestorben ist.

**Pliger Johann,** geboren am 25. Juni 1935 in Tschötsch bei Brixen, gehörte als aktives und eifriges Mitglied seit dem Jahre 1952 bis zu seinem Tod am 19. 12. 1975 der Freiwilligen Feuerwehr Tschötsch an.

## Altstadtidylle in Gefahr!

Soweit in unseren Städten noch alter Baubestand erhalten ist, muß die Feuerwehr mit besonderen Schwierigkeiten bei der Brandbekämpfung rechnen. In den Altbauten findet ein Brand reichlich Nahrung, denn Holz überwiegt als Baustoff: aber auch die Brandausbreitung auf benachbarte Häuser ist sehr leicht möglich, da zwischen den verschiedenen Gebäuden oftmals ordnungsgemäß ausgeführte Brandwände fehlen.

Moderne Gerätetechnik kann hier die Arbeit der Feuerwehr wesentlich erleichtern. Neben den bekannten Feuerwehrleitern, den Drehleitern, wurden in den letzten Jahren bei vielen Feuerwehren „Steiger" eingesetzt. Das sind hydraulisch gesteuerte Gelenkarme, an denen Spitze eine Arbeitsbühne montiert ist, in der Feuerwehrmänner nahe an hoch gelegene und schwer zugängliche Brandstellen transportiert werden können. So hilft moderne Technik, Altstadtidylle zu erhalten, von denen wir doch in den letzten Jahren gelernt haben, daß sie erhaltenswert sind.

Man darf sich aber nicht verlassen, daß „wenn es einmal brennt", die Feuerwehr mit moderner Ausrüstung zur Stelle ist, um 5 Minuten nach 12 zu retten, was gerade noch zu retten ist. Durch vorbeugende Maßnahmen muß in allererster Linie dafür gesorgt werden, daß man Brandgefahren und die Möglichkeiten der Brandausbreitung ausschaltet. Nur wenn auch im Bereich der Sanierung von Altbaugebieten der vorbeugende Brandschutz nicht zu kurz kommt werden wir erhalten können, was erhaltenswert ist.

# Zwei Heizkessel in einer Heizungsanlage

Der Trend zum Zweistoffkessel, der sich bereits auf der 8. Internationalen Fachmesse Sanitär, Heizung, Klima (ihs) abzeichnete, setzt sich fort. Zwei namhafte Kesselhersteller haben jetzt Kesselkombinationen, bestehend aus einem Spezialöl- bzw. Gaskessel und einem Kessel für feste Brennstoffe auf den Markt gebracht. Beide Fabrikate haben als besondere konstruktive Merkmale, daß die Kesselkombination

1. in ihren wasserführenden Teilen eine Einheit bilden und
2. durch besondere Verringerungsmechanismen sichergestellt ist, daß nur immer ein Kessel zur gleichen Zeit betrieben werden kann.

Aus einer Firmenveröffentlichung entnehmen wir auszugsweise folgendes:

**Auf Nummer Sicher gehen!**

Jedermann hat sich daran gewöhnt, den vollen Öltank und die warme Heizung als die selbstverständlichsten Dinge der Welt zu betrachten. Das hat sich inzwischen gründlich geändert. Heizöl ist teurer geworden. Und niemand weiß, wie lange und wann uns erneut der Ölhahn gedrosselt wird. Was kann man tun? Wer die Möglichkeit hat, sollte dafür sorgen, daß seine Zentralheizung zum „Allesbrenner" wird. Sie sollte nicht nur Öl oder Gas, sondern auch feste Brennstoffe der verschiedensten Güte bis hin zu Holz und Torf verdauen können. Ein Beispiel: Ein Kubikmeter Holz bietet die gleiche Wärmeenergie wie 60 bis 70 Liter Heizöl!

**Und das nicht nur zur Krisenzeit!**

Machen wir uns keine falschen Illusionen! Die Zeiten, in denen man für einen Liter Heizöl neun Pfennige zahlte, sind unwiderruflich vorüber.

Auch wer genügend Heizöl im Tank hat, aber nach Sparmöglichkeiten sucht, wird sich künftig in vielen Fällen überlegen, ob er nicht zumindest zeitweise auf billigere Brennstoffe umsteigen will. Am Wochenende beispielweise oder immer dann, wenn jemand zu Hause ist, der sich gelegentlich um die Heizung kümmern kann.

**Mit Notlösungen ist niemand gedient!**

Wechselbrandkessel und Umstellbrandkessel sind durchaus geeignet, wenn man einmal für kurze Zeit von Öl oder Gas auf feste Brennstoffe umstellen will. Aber sie sind in der Regel ungeeignet, wenn immer wieder feste Brennstoffe — und dies möglicherweise wochen- oder monatelang — verheizt werden müssen. Denn in den meisten Fällen ist ihr Füllschacht und ihr Aschenraum viel zu klein für einen Dauerbetrieb: Es müßte laufend Brennstoff aufgelegt werden. Und außerdem: Durch das Verfeuern fester, gasreicher Brennstoffe verrußen und verteeren die Heizflächen eines Kessels. Stellt man ihn dann wieder auf Öl um, so ist sein Wärmeübergang und sein Wirkungsgrad entsprechend beeinträchtigt. Dafür ist Heizöl inzwischen zu teuer und kostbar geworden. Außerdem können gerade beim Zünden des Brenners Verbrennungsrückstände aufgewirbelt werden und zur Störanfälligkeit des Brenners führen. Ein Heizkessel, der wahlweise feste, flüssige oder gasförmige Brennstoffe verfeuern soll, ist eben häufig ein technischer Kompromiß.

**Zwei Heizkessel unter einem Dach**

Deshalb unser Ratschlag: Statt eines Kessels, der alle möglichen Brennstoffe verdauen soll, beser zwei getrennte Spezialkessel, von denen jeder mit der größtmöglichen Sparsamkeit seinen Brennstoff in Wärme umsetzt. Mit einer solchen Lösung läßt sich der Öl-Vorrat strecken. Und außerdem besteht dann die Möglichkeit, die Heizung auch mit festen Brennstoffen vernünftig in Gang zu halten — sogar ohne Koks. Und ohne, daß man sich zuvor um einen Heizungsmonteur für einen Kesselumbau bemühen müßte.

**„Geschlossene Heizungsanlage": kein Hindernis**

Die meisten installierten Heizungsanlagen sind „geschlossen", das heißt ohne offene Verbindung mit der Atmosphäre. Die DIN 4751 Blatt 2 über die sicherheitstechnische Ausrüstung

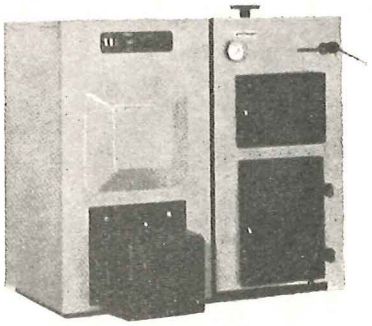


**Bild 1**

**Eine Kesselanlage, bestehend aus zwei Spezialkesseln — einem für feste Brennstoffe und einem für Öl oder Gas. (Werkbild: Viessmann)**

von Heizungsanlagen verlangt, daß in solchen „geschlossenen Heizungsanlagen" nur schnell regelbare Wärmeerzeuger eingesetzt werden. Ein Kessel für feste Brennstoffe erfüllt diese Forderung nur, wenn er mit einem eingebauten Brauchwassererwärmer und thermischer Ablaufsicherung ausgestattet ist.

**Rauchabzug**

Der Rauchgasstutzen ist auf kürzestem Wege und leicht steigend mit dem Schornstein durch Rauchrohre zu verbinden.

Bei der Ermittlung des erforderlichen Schornsteinquerschnittes ist der Zugbedarf des Kessels zu berücksichtigen.

Wenn der Feststoff-Kessel an einen Schornstein angeschlossen werden soll, an den bereits ein Öl/Gas-Kessel angeschlossen ist, ist der zuständige Bezirksschornsteinfegermeister zu Rate zu ziehen. Es ist zu überprüfen, ob der vorhandene Schornstein ausreicht, um den Zugbedarf des Feststoff-Kessels zu decken.

Diese Kombination eines Öl/Gas-Spezialkessels mit dem Spezialkessel für feste Brennstoffe entspricht an sich einem Wechselbrandkessel, und es ist deshalb eine sicherheitstechnische Einrichtung zur gegenseitigen Verriegelung vorzusehen (analog DIN 4755).

In das Rauchrohr jedes Kessels ist ein Rußabsperrer (Durchstaubverhüter) einzubauen, mit dem der nichtbetriebene Kessel abgesperrt werden muß. An die Rußabsperrer ist je ein Endlagenschalter so anzubringen, daß der Kontakt nur geschlossen ist, wenn der Rußabsperrer des Feststoff-Kessels geschlossen und der des Öl/Gas-Kessels ganz geöffnet ist (Verriegelung des Öl/Gas-Kessels, wenn der Feststoff-Kessel in Betrieb ist).

Ferner muß ein Hinweisschild den Anlagenbesitzer darauf hinweisen, daß stets nur ein Kessel betrieben werden darf.

Falls ein Zugbegrenzer für den Öl/Gas-Kessel in den Schornstein eingebaut worden ist, muß dieser bei Betrieb des Feststoff-Kessels ganz geschlossen werden, um den Zugbedarf zu dekken. Die Schornstein-Einführung der Rauchrohre kann gemeinsam über ein Hosenstück (Abb. 2) oder getrennt mit mindestens 30 cm Abstand übereinander (Abb. 3) in den Schornstein vorgenommen werden. In beiden Fällen muß stets der Rußabsperrer des nicht betriebenen Kessels geschlossen werden.

Da nach den örtlich geltenden Bauordnungen vielfach für den Anschluß einer Feuerstätte für Zentralheizungsanlagen, unabhängig von deren Leistung, ein eigener Schornstein verlangt wird, ergibt sich die Frage, wie die Kombination zweier Kessel in der hier beschriebenen Art zu beurteilen ist. Der LIV Hessen hat in Übereinstimmung mit dem Hessischen Ministerium des Innern dazu festgestellt, daß infolge der gegenseitigen automatischen Verriegelung nur von einem Anschluß auszugehen ist. Allerdings sollte man bei der Beurteilung folgendes beachten:

a) Hinsichtlich der Beurteilung des Heizraumes ist davon auszugehen, daß nur die Nennheizleistung des größten Kessels ins Ansatz gebracht wird, da immer nur ein Kessel in Betrieb sein kann.

b) Diese Regelung gilt auch für die Beurteilung der Be- und Entlüftung.

c) Der Schornstein muß hinsichtlich seiner Leistung so ausgelegt sein, daß der Zugbedarf des Kessels, welcher den höheren Zugbedarf hat, angenommen wird.
Keinesfalls darf bei einer eventuellen Schornsteinquerschnittermittlung von einem Kessel-Zugbedarf von ± 0 mm WS ausgegangen werden, sondern jeweils von dem erforderlichen Zugbedarf des Feststoffkessels, welcher in der Regel höher liegen wird.

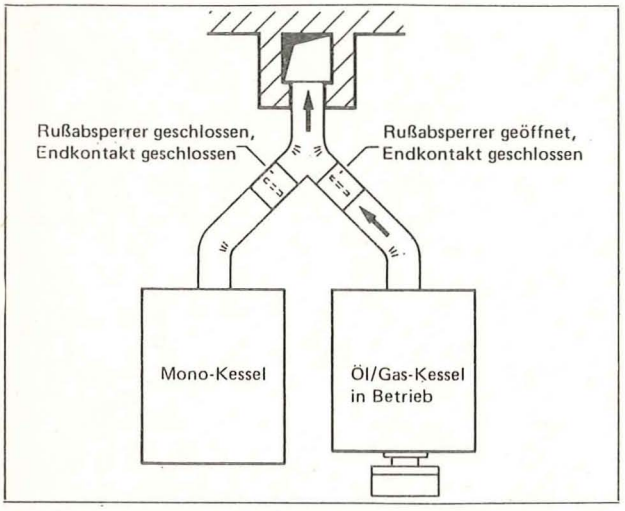



**Bild 2**
**Anschluß des Feststoff-Kessels und eines Öl/Gas-Kessels an einen Schornstein mit Hosenstück**

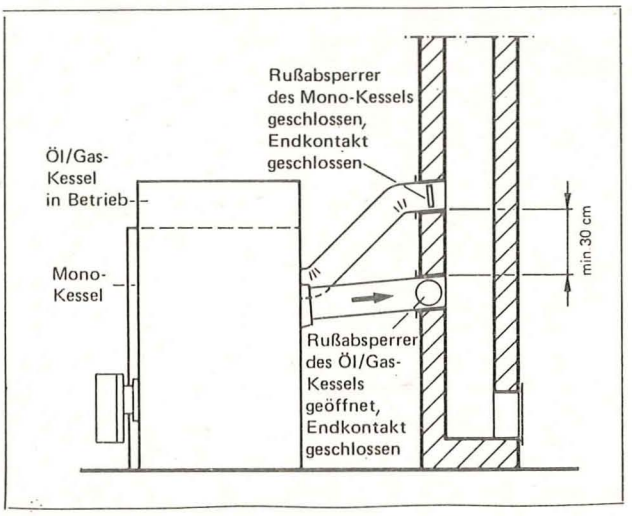



**Bild 3**
**Anschluß des Feststoff-Kessels und eines Öl/Gas-Kessels an einen Schornstein mit mindestens 30 cm Abstand**

---

Landesgendarmeriekommando für Tirol – Kriminalabteilung

# Aus Geltungstrieb zum Serienbrandstifter

Als am 26. Jänner 1975 gegen 22.45 Uhr das Anwesen des Josef EXENBERGER in Scheffau-Blaiken durch einen Brand zerstört wurde, ahnte keiner, daß im Laufe des Jahres ein unbekannter Brandstifter die Bevölkerung der Gemeinden Söll, Scheffau und Ellmau in Furcht und Unruhe versetzen würde. Das Feuer war in einem Holzschuppen des Wirtschaftsgebäudes ausgebrochen. Die Flammen breiteten sich in rascher Folge auf den darüberliegenden Scheunentrakt und von dort auf das angebaute Wohnhaus aus. Trotz des raschen Einsatzes der Feuerwehren entstand ein Sachschaden von über S 700.000.—. Bei der von den Brandermittlungsbeamten der Kriminalabteilung an Ort und Stelle durchgeführten Untersuchung konnte festgestellt werden, daß im Bereich der Brandausbruchstelle keine elektrischen Installationen oder sonstige Anlagen vorhanden waren, die zum Brandausbruch führen hätten können. Es mußte deshalb angenommen werden, daß der Brand absichtlich oder fahrlässigerweise verursacht wurde. Die Möglichkeit einer Eigenbrandstiftung wurde ebenfalls in Betracht gezogen. Die in der Folge in dieser Richtung geführten Ermittlungen führten jedoch zu keinem positiven Resultat. Nach diesem Brand trat für einige Monate Ruhe ein.

Am 3. Juni 1975 gegen 23.10 Uhr wurde in Söll Feueralarm gegeben. Im Wirtschaftsgebäude des Simon SOJER in Pirchmoos war ein Feuer ausgebrochen. Der Brand vernichtete das Wirtschaftsgebäude, einen Teil des angebauten Wohnhauses und landwirtschaftliche Fahrnisse. Der Schaden wurde auf 1,287.600.— S geschätzt. Die folgenden Untersuchungen und Ermittlungen, die von der Kriminalabteilung gemeinsam mit Sachverständigen der Tiroler Landesstelle für Brandverhütung und den Beamten des GPK. Söll durchgeführt wurden, ergab keine Anhaltspunkte für eine objektive Brandentstehung. Die hinsichtlich einer Brandstiftung geführten Ermittlungen führten allerdings auch nicht zur Ausforschung des Täters.

In der nun folgenden Zeit wurden drei Wirtschaftsgebäude und zwei Feldstadel durch Brände vernichtet.

Am 20. Juni 1975 gegen 23.00 Uhr wurde das Wirtschaftsgebäude des Bartholomäus NIEDERACHER in Söll-Bromberg zur Gänze und der angebaute Wohntrakt teilweise vernichtet. Der Schaden betrug geschätzt 1,311.825. —S.

Am 4. Juli 1975 gegen 23.55 Uhr verursachte ein Brand im Anwesen des Johann LEITNER in Ellmau, Faistenbichl, einen Schaden von S 1,084.821.—.

Am 25. Juli 1975 um ca. 22.50 Uhr wurde das Wirtschaftsgebäude und ein Teil des Wohntraktes des Anwesens des Michael SOJER sen.

in Scheffau-Blaiken durch einen Brand zerstört, wodurch ein Schaden von 700.000.— S entstand.

Am 10. August 1975 gegen 22.00 Uhr brannte der Heustadel des Johann EISENMANN in Scheffau nieder. Der Schaden betrug ca. 70.000.— S.

Am 27. August 1975 gegen 21.00 Uhr wurde der auf freiem Feld stehende Stadel des Alfons EXENBERGER in Scheffau-Blaiken durch einen Brand vollkommen zerstört. Der Schaden wurde auf 80.000.— S geschätzt.

Ab Juni 1975 wurde mit verstärktem Einsatz von der Kriminalabteilung und vom GPK Söll rund hundert Personen überprüft, die als Brandstifter in Frage kommen hätten können. Seitens der Exekutive wurde bis Ende September 1975 Tag und Nacht gefährdete Objekte und verdächtige Personen überwacht. Bei diesen Überwachungen wurden die Exekutivbeamten von Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehren Söll, Scheffau und Ellmau tatkräftig unterstützt.

In Presse und Rundfunk erging an die Bevölkerung ein Aufruf, daß für Hinweise, die zur Ausforschung des Brandstifters führen, von der Tiroler Landesstelle für Brandverhütung und den Gemeinden Söll, Scheffau und Ellmau insgesamt 20.000.— S als Belohnung ausgesetzt sind.

Da in den meisten Fällen die Brände an Wochenenden erfolgten, waren an solchen Tagen Gendarmeriebeamte mit Diensthunden und neben den Angehörigen der Freiwilligen Feuerwehren auch Angehörige der Bergrettung und Jagdorgane im Einsatz. Von den Gendarmeriebeamten und Feuerwehrmännern wurden zu Bauernanwesen führende Nebenstraßen kontrolliert und die Kennzeichen der Fahrzeuge notiert. Die bei diesen Einsätzen gemachten Wahrnehmungen und notierten Fahrzeugkennzeichen wurden gesammelt und von den Ermittlungsbeamten ausgewertet. In zwei Fällen mußten die Angaben von Personen überprüft werden, die sich selbst als der Feuerteufel von Söll bezeichneten. Die Überprüfungen ergaben, daß sie zu den Brandstiftungen in keinerlei Beziehung standen. Den Nachweis zu bringen, daß sie nicht die Täter sein konnten, beanspruchte wieder wertvolle Zeit der Ermittlungsbeamten.

Auf Grund der gesammelten Wahrnehmungen wurde in den engeren Kreis der Verdächtigen der 22jährige Landarbeiter Michael SOJER jun. einbezogen. Er wurde von den Beamten der Kriminalabteilung mehrmals überprüft, wobei er stets ein Alibi hatte, das ihm von seinen Eltern bestätigt wurde.

Da sich vom 27. August bis 1. Oktober 1975 keine Brandstiftungen mehr ereigneten, wurden die Kontrollen und Überwachungen eingestellt. Die Erhebungen zur Ausforschung des Brandstifters wurden jedoch weitergeführt.

Am 16. Oktober 1975 gegen 20.00 Uhr wurde in der Garage des Stellvertreters des Feuerwehrkommandanten der Freiwilligen Feuerwehr Scheffau, Peter FEGER, in Scheffau-Blaiken ein Feuer entdeckt, welches von feiwilligen Helfern rasch gelöscht werden konnte.

Bei der sofort durchgeführten Befragung des Michael SOJER jun. ergaben sich Widersprüche, die schließlich zu einem Geständnis für diesen Brandfall führten. Er erklärte, er habe dieses Feuer gelegt, damit endlich wieder etwas geschehe, um auf die Spur des „richtigen" Brandstifters zu kommen. Nach anfänglichem Leugnen gab SOJER zu, daß er selbst der lange gesuchte Brandstifter sei und legte ein umfassendes Geständnis ab. Zur Tatausführung habe er immer Streichhölzer verwendet und damit das Heu angezündet. Die Brandstiftungen habe er ausgeführt, um sich als Feuerwehrmann hervortun zu können. SOJER wurde am 17. Oktober 1975 in die Haftanstalt des Landesgerichtes Innsbruck eingeliefert.

Alois Hauser, Gend.-Bez.-Insp.

## Einladung zum Feuerwehrfest in Bruneck

Am 25. Juli 1976 findet in Bruneck ein Feuerwehrfest mit Einweihung der neuen Drehleiter und der Fahne statt.

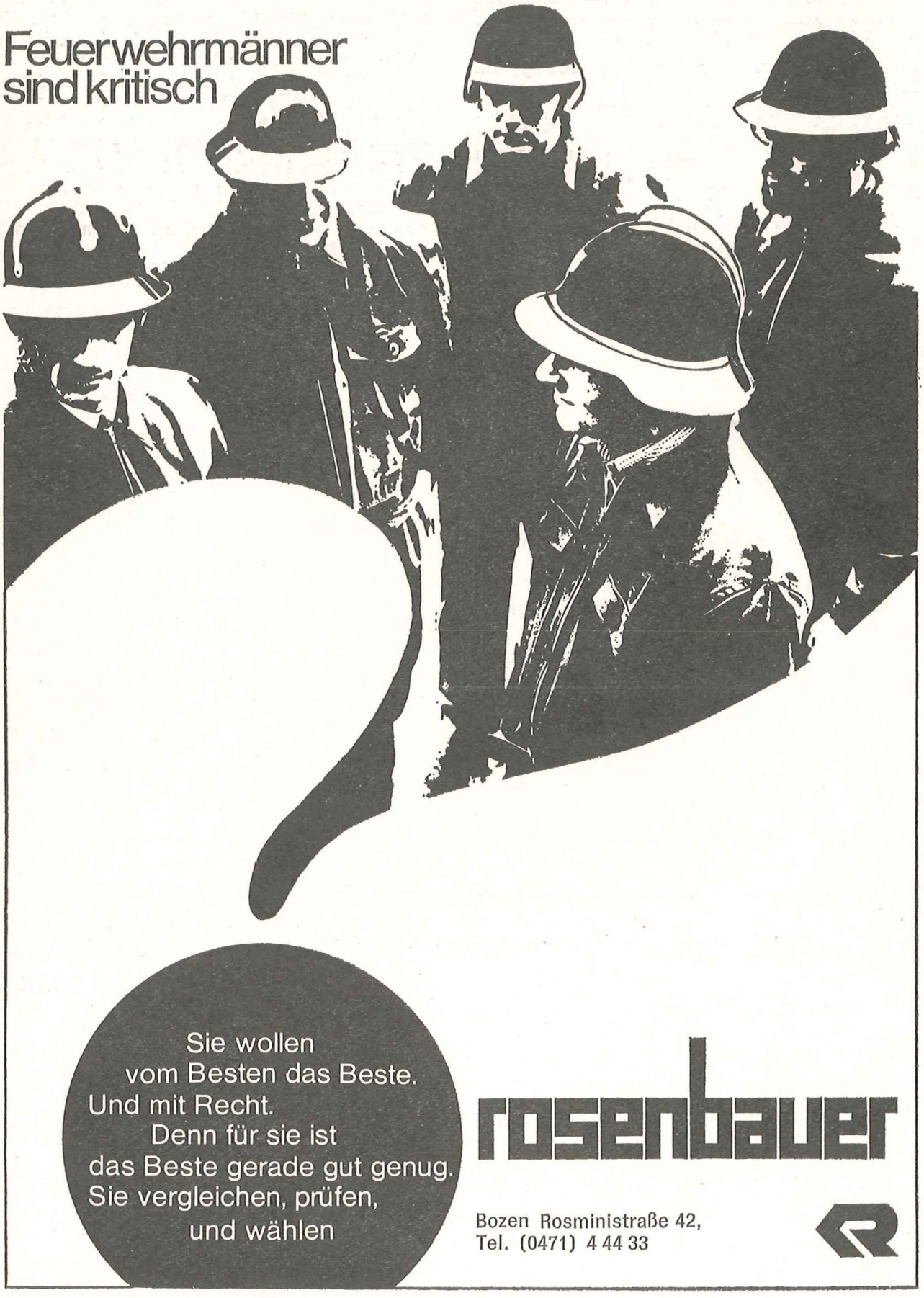
Alle Feuerwehrkameraden sind dazu herzlichst eingeladen!

Treffpunkt beim Gerätehaus in Bruneck am Sonntag, 25. Juli, um 9 Uhr.

9.30 Uhr Aufstellung der Feuerwehrabordnungen
9.45 Uhr Abmarsch
10.00 Uhr Festakt. Weihe der Drehleiter und der Feuerwehrfahne
14.00 Uhr Schauübung mit dem Einsatz der Drehleiter

Fahnenabordnungen, welche sich bis 30. Juni beim Kommando der Freiwilligen Feuerwehr Bruneck melden, erhalten eine Fahnenschleife.

Eigentümer und Herausgeber: Landesverband der Freiwilligen Feuerwehren Südtirols, Bozen, Bahnhofallee 3 - Tel. 2 52 57 - verantwortlicher Direktor: Dr. Luis Durnwalder, Bozen - eingetragen im Presseregister beim Tribunal Bozen unter der Nummer 6/68 R. St. - Druck Ferrari-Auer, Bozen - Annahme der Zeitung verpflichtet zur Zahlung - Postsparkassekonto Trient Nr. 14/11054 - sped. in abbon. post., gr. IV - 1976 - Nr. 3


Feuerwehrmänner
sind kritisch
Sie wollen
vom Besten das Beste.
Und mit Recht.
Denn für sie ist
das Beste gerade gut genug.
Sie vergleichen, prüfen,
und wählen
rosenbauer
Bozen Rosministraße 42,
Tel. (0471) 4 44 33